

Notizen

Den ehemaligen Abtprimas der Benediktinerföderation, Viktor Josef Dammertz, ernannte Johannes Paul II. zum neuen Bischof von Augsburg. Der aus dem Landkreis Moers am Niederrhein stammende Dammertz ist Nachfolger von Bischof Josef Stimpfle, der der Diözese Augsburg 28 Jahre lang vorstand. Dammertz war seit 1975 Erzbischof der Missionsbenediktiner von St. Ottilien, bevor er 1977 an die Spitze aller Benediktinerkongregationen gelangte, ein Amt, das er bis 1992 innehatte. Daß die allgemein sehr positiv aufgenommene Wahl auf Dammertz fiel, war keine Überraschung, da er seit langem zu den aussichtsreichsten Kandidaten für die Stimpfle-Nachfolge gezählt wurde. Zum neuen Bischof von Eisenstadt (Österreich) und damit zum Nachfolger von Bischof Stefan László ernannte der Papst den bisherigen Generalvikar der Diözese, Paul Iby.

Etwa fünf Prozent der kirchlichen Mitarbeiter, deren Überprüfungsanträge bei der Gauck-Behörde im zweiten Halbjahr 1992 abschließend bearbeitet wurden, wurden als „belastet“, das heißt als offizielle oder inoffizielle Mitarbeiter der Staatssicherheit in der ehemaligen DDR eingestuft. Diese Angaben machte Gerd-Dieter Hirsch, Abteilungsleiter für Auskunft, Einsicht und Verwendung bei der Gauck-Behörde. Insgesamt wurden im zweiten Halbjahr 1992 aus dem kirchlichen Bereich knapp 5200 Überprüfungsanträge gestellt. Hirsch stellte fest, mit der Einstufung von kirchlichen Mitarbeitern als belastet sei kein abschließendes Urteil über Art und Umfang ihrer Stasitätigkeit gesprochen. Der Anteil der als „belastet“ eingestuft lag nach seinen Angaben bei den kirchlichen Mitarbeitern niedriger als bei anderen Berufsgruppen: Bei den Lehrern betrug die Quote im gleichen Zeitraum acht Prozent.

Über 100000 Jugendliche aus allen Teilen Europas nahmen am Jahreswechsel 1992/93 an einem von der ökumenischen Brüdergemeinschaft von Taizé veranstalteten Treffen in Wien teil. Das Land mit dem größten Kontingent an Teilnehmern war bei diesem bereits fünfzehnten sogenannten Europäischen Jugendtreffen Polen. Der Gründer der Gemeinschaft, Roger Schutz, sprach sich bei der Veranstaltung für eine „Ökume-

ne ohne Aufschub“ aus. Die Christen würden unglaublich, wenn sie sich „alle auf den einen Gott der Liebe berufen, in zentralen Glaubensdingen aber untereinander zerstritten sind“. In einer Grußbotschaft aus Anlaß des Treffens meinte der österreichische Bundespräsident Thomas Klestil, in einer Zeit der Zukunftsangst, der Entsolidarisierung und der Vereinzelung brauche es dringend das „gelebte und überzeugende Gegenbild“. Das Europäische Jugendtreffen im Geist der Gemeinschaft von Taizé sei ein solches Gegenbild.

Als wichtiger Schritt auf dem Weg zur Herstellung regulärer kirchlicher Verhältnisse in Albanien ernannte Johannes Paul II. am 24. Dezember neue Bischöfe für die albanischen Jurisdiktionsbezirke: Der bisherige Gemeindepfarrer Franco Illia wurde neuer Erzbischof von Shkodrë – der frühere Generalvikar Zef Simoni sein Weihbischof – und zugleich Apostolischer Administrator der Diözesen Lezhë, Sapë und der Territorialabtei Orosh. Zum Erzbischof der in Erzdiözese Durrës-Tirane umbenannten früheren Erzdiözese Durrës berief der Papst den bisherigen New Yorker Seelsorger für Auslandsalbaner, Rrok Mirdita. Den Franziskaner Robert Ashta ernannte er zum neuen Bischof von Pult, Apostolischer Administrator für Südalbanien wurde der Apostolische Nuntius in Tirana, Erzbischof Ivan Dias, ein Inder. Seit 1943 hatte der Apostolische Stuhl wegen der Religionspolitik des kommunistischen Regimes keine Bischofsernennungen mehr für albanische Diözesen vornehmen können. Seit 1991 bestehen diplomatische Beziehungen zwischen dem Apostolischen Stuhl und Albanien. Möglicherweise wird der Papst selbst im Rahmen einer Albanienreise im April die Bischofsweihen vornehmen.

Die schwedische Regierung hat Bischof Gunnar Weman zum neuen Erzbischof der lutherischen Kirche des Landes ernannt. Er tritt zum 1. April die Nachfolge von Erzbischof Bertil Werkström an. Der neue schwedische Erzbischof war fast dreißig Jahre Gemeindepfarrer, bevor er 1986 zum Bischof der Diözese Luleå ernannt wurde, die den gesamten Norden Schwedens umfaßt. Die schwedische Kirche hat 7,6 Millionen Mitglieder und ist damit die größte lutherische Kirche der Welt.

Zum „Jahr der indigenen Völker“ haben die Vereinten Nationen auf die Initiative verschiedener internationaler Menschenrechtsorganisationen hin das Jahr 1993 erklärt. Schätzungen der Gesellschaft für bedrohte Völker zufolge werden mindestens 200 Millionen Menschen (etwa sechs Prozent der Weltbevölkerung) als Ureinwohner diskriminiert oder verfolgt. Dazu gehören neben den Indianern und den Inuits (Eskimos) die Tuareg in den Saharastaaten, die Pygmäen im zentralafrikanischen Regenwald, die Aeta auf den Philippinen, die Penan in Malaysia, die Ainu in Japan, die Maori Neuseelands, die australischen Aborigines, die Bewohner der pazifischen Inseln, die Sami in Nordskandinavien oder die Tschuktschen und Jakuten im Norden Sibiriens. Die größte Gruppe indigener Völker bilden, vor den 40 Millionen Indianern Amerikas, die 70 Millionen Adivasi, die Ureinwohner Indiens.

Einem Bericht der französischen Nachrichtenagentur Eglises d'Asie zufolge mehren sich Anzeichen, die auf die Existenz von Untergrundkirchen in Nordkorea schließen lassen (Eglises d'Asie 16.1.93). Das Regime selbst habe dieses zugegeben und für das Jahr 1980 eine Zahl von 10000 Protestanten genannt. Gegenwärtig dürfte diese Zahl doch erheblich höher sein. Eine amerikanische protestantische Hilfsorganisation, die die nordkoreanische Kirche unterstützt, schätzt etwa 30000 protestantische Gläubige. Die Zahl der Katholiken liege weit darunter; hier schwankten die Schätzungen zwischen einigen tausend und nur einigen hundert Kirchenmitgliedern. Wie es möglich sei, daß überhaupt eine Kirche überleben konnte, bleibe rätselhaft. Denn obwohl die nordkoreanische Verfassung von 1972 Versammlungs-, Meinungs-, Pressefreiheit einräume und sogar die freie Religionsausübung garantiere, blieben diese Rechte rein formal, da alle Staatsbürger gezwungen seien, „sich dem sozialistischen Ideal entsprechend zu verhalten“ und „den Sozialismus gegen seine inneren und äußeren Feinde zu verteidigen“.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe sind eine Verlegerbeilage, das Jahresregister 1992 und ein Prospekt der Firma Strässer, Stuttgart, beigelegt.